

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 Mk. z. Einzelnummern 10 Pf. Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Romm-Geis. Häberle & Co. Wildbad. z. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Bekanntheitszettel 30 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsversteigerung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gads. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 136

Freitag 179

Wildbad, Montag, den 15. Juni 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

Graf Kanitz über die Landwirtschaftszölle

Reichsernährungsminister Graf Kanitz hielt im Reichswirtschaftsrat eine Rede, in der er erklärte: Auf die Dauer ist das heutige System des Zollschutzes für die Industrie ohne entsprechenden Schutz für die Landwirtschaft nicht haltbar. Es wird immer deutlicher, daß zum Schaden der Gesamtwirtschaft die Landwirtschaft nur noch mit Mühe mitgeschleppt wird. Die Handelsvertragsverhandlungen der letzten Monaten haben gezeigt, daß die handelspolitische Richtung in fast allen bedeutenden Ländern auf eine Erhöhung der Zollsätze hinzielt. Deshalb werden wir zwangsläufig vorerst auf den Weg unserer Vertragsgegner gedrängt. Vornehmlich aber soll der agrarische Teil der Zollvorlage der Produktionsförderung dienen. Wer Produktionssteigerung will, kann der Landwirtschaft einen maßvollen Zollsatz nicht vorenthalten; denn große überseeische Ernten können bei den heutigen deutschen Produktionskosten über Nacht eine Katastrophe herbeiführen. Würde der Zollsatz nur auf die Milchproduktion gelegt und nicht auch auf Getreide, so würde dadurch der gemischtwirtschaftliche Charakter und damit der einzige Vorprung, den die deutsche Landwirtschaft gegenüber der Uebersee hat, geschädigt werden. Mit einem Steigen der Weltgetreidepreise ist nicht zu rechnen, da bereits das vorjährige Ansteigen der Preise eine Vermehrung der Getreideanbaufläche in Amerika zur Folge gehabt hat. Bereitschaftszölle sind abzulehnen, da sie handelspolitisch unmöglich sind und zudem den innerdeutschen Kampf um die Zölle verewigen. Mindestzölle sind notwendig, weil wir wirtschaftlich und politisch zu schwach sind, um uns bei den Handelsvertragsverhandlungen wirksam gegen ein zu starkes Herabdrücken der deutschen Getreidezölle wehren zu können.

Daß die Einführung von Getreidezöllen die Ausführfähigkeit der deutschen Industrie schädige, vermag ich nicht anzuerkennen. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft vor dem Krieg beweist das Gegenteil. Wenn auch unter Umständen durch Agrarzölle eine gewisse Verteuerung eintreten kann, so steht die Reichsregierung doch auf dem Standpunkt, daß auf die Dauer der deutsche Verbraucher am billigsten aus der eigenen Scholle ernährt wird, da ein maßvoller Zollsatz gesteigerte Erzeugung und vermehrtes Angebot bewirkt, und das Massenangebot somit immer preisdrückend wirkt. Wer als Ziel die Produktionssteigerung ernstlich will, wird sich bei Würdigung der Gesamtlage Deutschlands der notwendigen Konsequenz eines maßvollen Zollsatzes nicht entziehen können, denn ohne einen solchen wäre die deutsche Wirtschaft das willenlose Werkzeug des Weltagrarmarktes. Wir dürfen nie vergessen, daß die Produktionskosten in Deutschland, auch wenn die Löhne in Uebersee gestiegen sind, doch immer über den ausländischen liegen werden, weil die klimatischen Verhältnisse, z. B. in Kanada, in Nordamerika und Australien, derart günstig sind, daß Deutschland niemals ernstlich konkurrieren kann. Der Getreidebau ist und bleibt immer das Rückgrat der landwirtschaftlichen Kultur Deutschlands. Die im Gesetzentwurf vorgesehene Wiedereinführung von Mindestzöllen für die vier Hauptgetreidearten ist besonders Gegenstand von Angriffen geworden. Die Reichsregierung muß jedoch auf ihre Wiedereinführung den größten Wert legen, weil wir wirtschaftlich und politisch zu schwach sind, um uns bei den Handelsvertragsverhandlungen wirksam gegen ein zu starkes Herabdrücken der Getreidezölle wehren zu können.

Nach der Einführung der Bismarck-Zölle bewirkte seinerzeit die lauffähigere Landwirtschaft einen erhöhten Absatz von Industrieerzeugnissen und hat somit erheblich zum Anwachsen der Industrie und schließlich zu der wirtschaftlichen Aufbesserung der breiten Massen geführt. Die Freigabe der Ausfuhr für Getreide ist hinsichtlich ihrer Wirkungen überschätzt worden, da im Ausland wenig Nachfrage nach deutschem Brotgetreide besteht wegen der geringeren Qualität desselben.

Zusammenfassend ist zu bemerken, daß die fortschreitende Betriebsverbesserung und Modernisierung, Kredithilfen und Steuerermäßigungen allein keine Produktionssteigerung bewirken werden, wenn nicht die praktischen Vorbedingungen für die Rentabilität auf längere Sicht geschaffen werden. Dies ist aber ohne Zollsatz nicht möglich. Die beste Verbraucherpolitik ist immer diejenige, die zu einer Steigerung der Produktion führt. Die Entwicklung der deutschen Gesamtwirtschaft in den letzten zehn Jahren vor dem Krieg hat ganz deutlich gezeigt, daß die Landwirtschaftszölle die landwirtschaftliche Erzeugung in außerordentlichem Maß gehoben haben, daß die Ausfuhrmöglichkeit der Industrie nicht im geringsten beeinträchtigt wurde, sie ist vielmehr andauernd gestiegen, und daß nicht nur keine Verarmung der breiten Massen eingetreten ist, sondern daß sich die Kaufkraft und Lebenshaltung der Verbraucher ebenfalls besserte. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß die Agrarzölle zugleich ein höchst wirksames Instrument beim

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Luther hatte eine vertrauliche Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien über die Zollvorlage.

Die deutschen Verhandlungen mit England wegen der Führung englischer Luftpostlinien über Deutschland sind abgebrochen worden. Die Engländer werden nun über die Schweiz fliegen — und das ist gut so.

Die französische Antwort auf die Sicherheitsvorläufe soll anfangs dieser Woche in Berlin übergeben werden.

Die italienische Behörde in Trient hat die deutsch-italienischen Feuerwehreinheiten in Südtirol aufgelöst, da sie gefehrig seien.

Der französische Staatshaushaltsplan für 1925 enthält 33 075 Millionen Franken Ausgaben und 32 076 Millionen Einnahmen.

Der französische Kammerausschuss hat den sozialistischen Antrag auf Einführung der Verhältniswahl mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen.

Das neue belgische Kabinett Poullet ist wieder zurückgetreten, da die Kammer ihm das Vertrauen nur mit 63 gegen 62 Stimmen bei 6 Enthaltungen aussprach. Der König beauftragte Boere wieder mit der Kabinettsbildung.

Abbruch von Handelsverträgen waren. Die Verhältnisse nach dem Krieg sind nicht so grundlegend andere geworden, daß man annehmen dürfte, was vor dem Krieg wirksam und richtig war, sei heute unwirksam und unrichtig geworden.

Die Reichsregierung ist sich ihrer Verantwortung bei Einbringung der Zollvorlage gegenüber den deutschen Verbrauchern vollkommen bewußt. Sie will keine Erstarung der Landwirtschaft auf Kosten der übrigen Volksgenossen. Das Ziel der Reichsregierung ist: Hebung der Gesamtwirtschaft zum Nutzen jedes einzelnen deutschen Staatsbürgers.

Neue Nachrichten

Vertagung der Ministerkonferenz

Berlin, 14. Juni. Die Besprechung der deutschen Staatspräsidenten und Erstminister über die Entwaffnungsnote wurde in letzter Stunde vertagt, da die angekündigte französische Sicherheitsnote unerwartet ausgeblieben war, und beide Fragen zusammen behandelt werden sollen. — Schade um die Zeit und das Fahrgehl.

Französische Lügenmeldung

Hamburg, 14. Juni. Das Pariser „Journal“ veröffentlichte kürzlich ein Londoner Telegramm, worin behauptet wurde, daß am 6. Juni der 3000-Tonnen-Dampfer „Margarete“ den Strandhafen in Hamburg verlassen. Tatsächlich verließ der Dampfer den Strandhafen in Hamburg mit einer Waffenladung für die Riffablen verlassen habe. An Bord hätten sich Maschinengewehre, Fliegerabwehrgeschütze, Flugzeugteile, Munition und auch Geschütze eines neuen Typs befunden, die anscheinend zur Bewaffnung von Flugzeugen bestimmt seien. Ähnlich wird hierzu mitgeteilt: Die in Hamburg angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß ein 3000-Tonnen-Dampfer „Margarete“ von Hamburg am 6. Juni nicht abgegangen ist, und daß kein den Namen „Margarete“ oder eine ähnliche Bezeichnung tragender Hamburger Dampfer für eine solche Waffenladung in Frage kommt. Am 6. Juni hat ein Dampfer „Margarete“ mit einer Stückgutladung nach Remei den Hafen verlassen. Für eine Marokkofahrt kommt dieses Schiff nicht in Frage, da es nur eine Tonnage von 369 Tonnen hat. Ein Dampfer „Margarete“ ist am 6. Juni ferner von Hamburg mit Stückgutladung nach Schweden gegangen und wird am 13. oder 14. dieses Monats hier wieder im Hafen erwartet. Ferner liegt ein Dampfer „Margarete“ seit dem 7. Juni auf der Deutschen Werft. Außer diesen drei Dampfern hat ein Schiff ähnlichen Namens in den letzten Wochen im Hamburger Hafen nicht gelegen.

Die Lage in Marokko

Paris, 14. Juni. Der amtliche Bericht stellt fest, daß die Erregung unter der eingeborenen Bevölkerung in Marokko im Zunehmen begriffen sei und daß die Angriffe abgefallener Stämme sich mehren, wie überhaupt die örtlichen Vorstöße der Kabysen immer häufiger werden, die Gesamtlage sei daher ernst geworden. Abd el Krim sei sehr behäftigt, die Stadt Ajdir und Umgebung für den spanischen Angriff in Stand zu setzen. Ajdir, das Hauptquartier Abd el Krims, liegt südlich von Alucemas so nahe an der Bucht, daß schwere Schiffsgeschütze die Stadt beinahe noch erreichen können.

Die von französischen Kriegsschiffen an der marokkanischen Küste aufgebracht deutschen Fischdampfer „Leipzig“ und „Dortmund“ sind wieder freigegeben worden, nachdem festgestellt war, daß die Ladung nur aus Fischen bestand.

Die spanische Front wurde am 11. Juni von den Kabysen angegriffen, die besonders die Linien bei Beni Hosmar zu durchbrechen suchten. Die Kabysen sollen nach dem amtlichen spanischen Bericht ernste Verluste erlitten haben und 50 Tote und Verwundete seien innerhalb der spanischen Linien gefunden worden, die Spanier hätten jedoch ihre Stellungen behauptet.

Nach Havas sollen spanische Flieger das Feldlager Abd el Krims bei Ajdir mit Bomben beworfen haben.

Der Pariser „Matin“ berichtet aus Madrid, das Direktorium sei bereit, mit Abd el Krim zu verhandeln und es habe dazu als Unterhändler den bekannten Schiffreederei Cheparieto nach Alhucemas geschickt. Spanien wolle Geldopfer bringen, um eine Einigung zu erreichen.

Die Londoner „Times“ schreibt, Unterhandlungen mit Abd el Krim wären jetzt zwecklos. Abd el Krim würde von seinen Anhängern als Verräter betrachtet werden, wenn er jetzt nicht alles daran setzte, um seine Siege auszunützen. Andererseits stehe das Ansehen Frankreichs in allen seinen Kolonien auf dem Spiel.

Unterstützung des Schanghaier Streiks durch die chinesische Regierung

Paris, 14. Juni. Havas meldet, die Regierung in Peking habe auf das Drängen einer Volksversammlung einen neuen Einbruch gegen das Vorgehen der Fremdmächte erhoben und 100 000 chinesische Dollar zur Unterstützung der Streikenden nach Shanghai gesandt.

In Hankau wurden mehrere Läden durch Chinesen geplündert. Der englische Generalkonsul ersuchte die chinesischen Behörden um militärischen Schutz für die Ausländer-Riederfassung. Die fremden Schiffe haben Truppen gelandet.

In Hongkong (britisch) beraten die chinesischen Seesleute über einen allgemeinen Streik, der am 20. Juni beginnen soll.

London, 14. Juni. Marshall Tschangtscholin erklärte in Tientsin, alle Parteien in China seien entschlossen, das brutale Auftreten der Ausländer nicht länger zu dulden, und die Regierung in Peking könne auf die Unterstützung aller Chinesen rechnen, wenn sie Schritte dagegen unternehme. An den Vorkommnissen in Shanghai trage das Vorgehen der Ausländer die Hauptschuld.

Moskau mischt sich ein

Newyork, 14. Juni. Nach der „Aff. Press“ hat die Sowjeregierung in Moskau dem Befehlshaber der Jünnantruppen, General Yang, der im Krieg gegen Kanton liegt, ein Angebot von 10 Millionen Dollar und 60 000 Gewehren gemacht, wenn er ein gewisses Abkommen mit Moskau treffe. Yang habe den Antrag abgelehnt, aber er macht auch keine Mitteilung über das, was Moskau von ihm verlangt habe.

Französisch-russische Verhandlungen

Paris, 14. Juni. In den Verhandlungen der von der französischen und der Moskauer Regierung ernannten Sachverständigen für die Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Frankreich stellten die Franzosen, wie das „Journal“ berichtet, die von Russland anzuerkennenden Verpflichtungen auf 10 Milliarden Goldfranken fest; der Nennwert der von der damaligen russischen Regierung gewährten Anleihe belaufe sich auf 16 Milliarden. Für die Rückzahlung der 10 Milliarden und Zinsen würde der Moskauer Regierung ein zehnjähriger Zahlungsausschub ab 1. Januar 1926 gewährt werden. Die seit 1918 angewachsenen Zinsen sollen unverzüglich auf folgender Grundlage gezahlt werden: Der Betrag für die zurückliegenden 7 Jahre werde auf 4 Milliarden Goldfranken geschätzt. Die französische Regierung würde jedoch 4 Milliarden Papierfranken als gleichwertig zur Abgeltung dieser bereits fälligen Zinsen annehmen. Die russischen Sachverständigen jedoch wollten nur zwei Milliarden Papierfranken bewilligen. Außerdem erklärten sie, daß Russland neue Darlehen von gleicher Höhe durch die französische Regierung oder durch die französischen Banken bewilligt werden müßten.

Die Absicht der Russen ist also ein neuer Pump, die Rückzahlung der alten Schulden macht ihnen kein Kopfzerbrechen, denn wer weiß, was in zehn Jahren des Zahlungsausschubs alles passieren kann.

Konflikt in Mesopotamien

London, 14. Juni. In der Empörung über das Verhalten englischer Soldaten ist in Mossul ein Aufruhr ausgebrochen. Die englische Oberbehörde hat den Belagerungszustand verhängt und Truppen aus Bagdad abgefanbt. Etwa 100 Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Die Araber, die ihre Ehre und ihr Eigentum gegen zahllose Eindringlinge verteidigen, müssen sich noch als „Auführer“ einwirken und würgend erschrecken lassen. Die große Lüge

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Juni.

In der gestrigen Sitzung empfahl Abg. Berndt den deutschnationalen Antrag, einen ständigen Verfassungsausschuß einzusetzen, der die Weimarer Verfassung auf ihre Zweckmäßigkeit nachprüfen soll. Solche Verfassungsausschüsse bestehen derzeit in Preußen und Bayern. Redner wendet sich gegen die Unterdrückung der Rechtsverbände des Nationalverbands Deutscher Offiziere in Preußen. Wenn man den Eingriffen der Entente in das deutsche Polizeiwesen stattgäbe, würde den bolschewistischen Eindringlingen Tür und Tor geöffnet.

Abg. Schreiber (Ztr.) spricht sich namens seiner Partei gegen die Einsetzung eines Verfassungsausschusses aus. Er fordert die baldige Erledigung des Schulgesetzes und Regelung des Religionsunterrichts.

Abg. v. Kardorff (D. Volksp.): Eine Verbesserung der Weimarer Verfassung sei unbedingt nötig. Seit der Errichtung der Verfassung 1920 haben sich inzwischen die politischen Mehrheitsverhältnisse geändert, und das Volk denke über viele Fragen anders als damals. Die Form, in der die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse arbeiten, sei geradezu zum großen Unfug geworden. (Lebh. Zustimmung.) Der Reichsgründungstag sei als Nationalfeiertag der geeignetste; der Volkstrauertag würde am besten mit dem Vortag verbunden.

Abg. Stöcker (Komm.) fragt nach der Begnadigung und kündigt einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister an.

72. Sitzung. Abg. Koch-Weser (Dem.): Es sei jetzt nicht die Zeit, Änderungen an der Verfassung vorzunehmen; man soll sie nicht abbauen, sondern ausbauen. Seit Hindenburg sich für die demokratische Verfassung ausgesprochen habe, sei eine Änderung in den Grundzügen nicht mehr möglich. Das gleiche Gemeinwahlrecht abzuschaffen, wie Abg. Kardorff wolle, sei ein Traumgebilde.

Nach dem „Vorwärts“ wollen die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften eine Kundgebung gegen die Erklärung des 18. Januar zum Nationalfeiertag veranstalten.

Württemberg

Stuttgart, 14. Juni. Vom Landtag. Im Finanzausschuß wurde von Seiten der Regierung mitgeteilt, daß die zum Bau von Beamtenwohnungen vorgesehenen 2 Millionen Mark infolge der eingetretenen Lebenserhöhung bereits aufgebraucht seien; eine weitere Erhöhung lehnte der Finanzminister Dr. Dehlinger indessen ab, da keine Deckung dafür vorhanden sei. Infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne beanspruchten die Löhne die Hälfte der Rohbaukosten. Ein Zentrumsantrag, durch Abgabe von staatlichem Baugelände zu mäßigem Preis und Erleichterung der Zahlungsbedingungen den Wohnungsbau zu fördern, wurde einstimmig angenommen. Die Entwicklung der Bauplätze und Baustoffpreise soll aufmerksam verfolgt und Preistreiber nachdrücklich verfolgt werden.

Silberne Hochzeit. Finanzminister Dr. Dehlinger konnte gestern das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Die Finanzlage der württl. Gemeinden. Im Auftrag des Württ. Städtetags sprach im Stadtgartensaal der städtische Rechtsrat Dr. Frank über die Finanzlage der Gemeinden. Die Amtsförperschaftsumlage sei seit 1914 auf das Vier- und Fünffache gestiegen, auch auf dem Gebiet der Straßenerhaltung, der Polizei, des Schulwesens, im Besoldungs- und Pensionswesen seien die Ausgaben gewachsen und die Soziallasten haben sich bedeutend vermehrt. Der Bedarf der Gemeinden sei im Jahr 1925 um 40 bis 60 v. H. größer als im Vorjahr. Der Reichsfinanzminister spreche zwar von einem Gebührenerlaß der Gemeinden, für Württemberg treffe dies aber nicht zu; von den 1900 württl. Gemeinden haben 1000 im vorigen Jahr den staatlichen Ausgleichsstock in Anspruch nehmen müssen. Da komme nun der württl. Staatshaushaltentwurf für 1925, der die Gebäudeversicherungssteuer auf das Dreifache erhöhe und die Schullasten dergestalt verteile, daß beim Staat ein Fehlbetrag von 15 Millionen Mark gedeckt werde. Würde dieser Staatshaushaltplan durchgeführt, so müßten die Gemeindeumlagen um 2—10 v. H. erhöht werden. Die Staatsfinanzverwaltung gehe eben davon aus, daß es den Gemeinden gut gebe und daß sie, wenigstens die größeren,

vielfach unnötige Ausgaben machen. Aber die Gemeinden haben keine Gelegenheit, Geld aufzunehmen und sie können ihre Steuern nicht steigern. Wenn dagegen der Staat seine Verwaltung verdreifacht hätte, so hätte er Ersparnisse erzielen können. Die Staatsfinanzverwaltung müsse auf die Lage der Gemeinden Rücksicht nehmen. — Dem Vortrag wohnten Finanzminister Dr. Dehlinger, Justizminister Beyerle, der Finanzausschuß des Landtags, viele Staatsbeamte, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager u. a. an.

Streik der Güterbodenarbeiter. Amlich wird mitgeteilt: In voriger Woche sind die Arbeiter der Bahnstation Reutlingen Hbf. mit weitgehenden Lohnforderungen unter Stellung einer 24stündigen Frist an die Reichsbahndirektion herangetreten. Am Montag, den 8. d. M., nachm., haben sie dann ohne vorausgegangene Kündigung die Arbeit niedergelegt, trotzdem ihnen durch Vertreter der Reichsbahndirektion erklärt worden war, daß Lohnverhandlungen schweben. Zur Aufrechterhaltung des Ladedienstes bei der Güterstelle Reutlingen sind zunächst Beamte herangezogen worden. Da größere Rückstände entstanden, wurde auch die Technische Nothilfe eingesetzt. Inzwischen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nach Benehmen mit den Gewerkschaften Lohnverhandlungen mit Wirkung vom 8. d. M. ab bewilligt. Trotdem haben am Freitag, 12. d. M., nachm., auch die Arbeiter der Güterstelle Stuttgart Hbf. ohne Einhaltung der vertragmäßigen Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt. In Stuttgart Hbf. mußte infolgedessen eine Annahmesperre für den Versand und Entland von Frachtföckeln verfügt werden. Der Eilgutverkehr und der Betrieb der Eilgutsumladestelle daselbst wird aufrecht erhalten.

Die Jagdausstellung im Handelshof am Schloßplatz wird am Mittwoch den 17. Juni vormittags 11 Uhr durch Staatspräsident Bazille eröffnet.

Aus dem Lande

Plattenshard, OÄ. Stuttgart, 14. Juni. Vom Bliz erschlagen. Bei dem Gewitter wurde gestern früh der Lindenwirt Johannes Gagner vom Bliz erschlagen. Gagner war mit seinem 19jährigen Sohn und seiner 16jährigen Tochter mit Heuen beschäftigt. Der Sohn wurde vom Blizschlag getötet, während die Tochter, die zwischen beiden stand, unverletzt blieb.

Holzgerlingen OÄ. Böblingen, 14. Juni. Vermißt. Seit letzten Dienstag wird der 29 Jahre alte, geistesschwache Jakob Gauß vermißt.

Waihingen a. E., 13. Juni. Lohnstreik. Im Steinwerk Borefel hat die Arbeiterschaft die Arbeit eingestellt.

Heilbronn, 14. Juni. Brand. Am Freitag nachmittags 4 Uhr brach ein Schandfeuer im Vagerrschuppen der Samenhandlung Heinrich Becker am Bahnhof Sülmertor aus. Der Schaden ist nicht bedeutend. Kurz darauf brannte in der Badstraße das frühere Zillhardtische Sägewerk, in dem mehrere Fabrikationswerkstätten und das Versammlungstotal der Heilsarmee sich befinden, vollständig ab.

Mühlacker, 14. Juni. Motorrad-Unfall. An derselben Stelle, an der am 20. v. M. das schwere Kraftwagenunglück sich ereignete, am sog. „Kelterer“ hier, fuhr ein auswärtiger Motorradfahrer auf das Gasthaus zur „Rose“ auf, an dem 3 Zt. Gipserarbeiten ausgeführt werden. Die Verletzungen des Mannes sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Maulbronn, 14. Juni. Neues Kloster. Auf dem St. Michaelsberg bei Ormbach, wo sich im letzten Herbst zwei Benediktinermönche aus Beuron niedergelassen haben, soll ein Kloster erbaut werden, das für 60 Mönche Raum bietet. Das Dorf Ormbach ist paritätisch und hat eine evangelische und eine katholische Kirche.

Neuenbürg, 14. Juni. Brand. In Oberhausen ist nachts das Wohnhaus des Maler Rapp abgebrannt. Ein imiges Ehepaar, dem die ganze Fabrik verbrannt ist, konnte kaum ins Leben retten. Brandstiftung wird vermutet.

Horb, 14. Juni. Schandfeuer. Die Scheuer des Landwirts ... für Dreger ist mit reichlichen Futtervorräten niedergebrannt.

Heubach, OÄ. Gmünd, 14. Juni. Die Silberdiebe. In der Nacht zum Pfingstsonntag wurden bekanntlich aus einer Silberwarenfabrik hier etwa 100 Kg. Fertig- und Halbfertigfabrikate, sowie Silberblech im Wert von etwa 16 000 M. gestohlen. Die Tat ausführung ließ erkennen, daß der Einbruch wohl vorbereitet war, und daß die Täter Orts- und Lokalkenntnisse besitzen haben. Die durch Beamte des Württ. Landesstriminalpolizeiamts betriebenen Ermittlungen haben ergeben, daß ein früherer Angestellter der Firma, der

schon in Gmünd wohnhafte, 22 Jahre alte Metallprobierer Emil Kochendörfer von den verschiedenen in Betracht kommenden Schlössern Wachsabdrücke genommen, und diese den Einbrechern zur Anfertigung von Nachschlüsseln übergeben hat. Bei Verfolgung der nach Pforzheim führenden Spur wurde sodann dort der 21 Jahre alte ledige Schreiner Hermann Kreh festgenommen. Es hat sich herausgestellt, daß der ledige 27 Jahre alte Kaufmann Karl Legeleiter und dessen Bruder, der 21 Jahre alte Bäcker August Legeleiter, beide von Pforzheim, zusammen mit Kreh den Einbruch ausgeführt haben. Die mit Selbstkassensloten ausgerüsteten Täter sind sehr geschult zu Werk gegangen. Ihre wertvolle Beute, die teils in einem Kornader bei Heubach und teils in einem Gartenhäuschen bei Pforzheim versteckt worden war, ist ihnen wieder abgenommen worden. Nachdem Karl Legeleiter auf Grund getroffener Vorkehrungen in Frankfurt a. M. festgenommen werden konnte, hat sich schließlich auch dessen Bruder Anwalt der Pforzheimer Polizei gestellt. Weiter wurde noch festgestellt, daß die Genannten schon im Herbst 1924 etwa 1200 Gramm Gold aus der gleichen Fabrik gestohlen haben, und daß ihnen auch ein großer, im November 1923 in die Scheideanstalt in Pforzheim verübter Einbruch zur Last fällt. Damals haben diese vier rührigen Einbrecher etwa 3 Ztr. getrocknetes Schlamm Silber und einen Tiegel mit Gold erbeutet.

Geislingen a. St., 14. Juni. Raser Tod. Im Mühlkanal in Eybach ist ein zweijähriges Kind ertrunken.

Westerheim OÄ. Geislingen, 13. Juni. Einbruch. Nacht wurde in das hiesige Rathaus eingebrochen. Dem Täter fielen 300 M. in die Hände. Ein von Geislingen herbeigerufener Polizeihund wurde auf die Spur des Diebes gesetzt und verfolgte diese eine Strecke weit in Acker und Wiesen, verlor sie aber wieder.

Ulm, 14. Juni. Nicht genehmigter Kauf. Wie verlautet, hat das Oberversicherungsamt Stuttgart den Kauf des Münsterhotels durch die Driskrankenkasse Ulm nicht genehmigt.

Laupheim, 14. Juni. Ertrinken. In ... das vierjährige Söhnchen des Müllers Gregor Hailer im Mühlkanal ertrunken.

Ravensburg, 13. Juni. Goldene Hochzeit. In dieser Woche feierte der hier im Ruhestand lebende Dekan a. D. Hönnes die goldene Hochzeit. Geboren in Schorndorf vor 82 Jahren, war der greise Jubilar zuerst Helfer in Weinsberg, dann Dekan und Bezirksschulinspektor in Neuenstadt a. d. Linde und zuletzt in Rätlingen. Die beiden Gatten erfreuen sich bester Gesundheit. Der Sohn, Pfarrer W. Hönnes in Steffen OÄ. Geislingen, nahm die Einsegnung vor. Im Flappschweiber ist wieder ein 24jähriger Mann aus Knollengraben beim Baden ertrunken.

Wangen i. A., 14. Juni. Unglücksfall. Im bayrischen Osnenbach l. A. löste sich beim Fronleichnamsschießen ein Schuß nicht zu richtiger Zeit. Als nachgegeben wurde, plachte die Kartusche und verletzten fünf Vurschen im Alter von 16—17 Jahren teilweise schwer.

Lohnforderungen der württl. Eisenbahner

Reutlingen, 14. Juni. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Landesverband Württemberg, die gestern vormittags in Reutlingen zu ihrer diesjährigen Generalversammlung zusammengetreten war, beschloß, nach einem Referat des Reichstagsabg. Groh, die sofortige Abendung folgenden Telegramms an die Deutsche Reichsbahngesellschaft in Berlin: „Die Generalversammlung verlangt mit sofortigem Beschluß für die Eisenbahnarbeiter eine Ortslohnzulage im Industriegebiet von 50 v. H., für die übrigen Direktionsgebiete von 30 v. H. Ein diese Lohnverhöhung nicht ein, so ist eine Arbeitsniederlegung nicht zu verhindern.“

Teuerungszahlen in Württemberg. Die teuerste Stadt Württembergs im Monat Mai war Stuttgart mit einer Teuerungszahl von 140,34. Ihm folgen Ebingen mit 139,69, Gmünd mit 138,12, Heilbronn mit 138, Göppingen mit 135,80, Aalen mit 135,29, Ulm mit 135,20, Schramberg mit 134,26, Tübingen mit 134,20, Tübingen mit 130,71 und Friedrichshafen mit 126,52.

Baden

Karlsruhe, 14. Juni. Der badische Landtag hat 162 000 Mark bewilligt zur Errichtung einer Tuberkuloseheilstätte für Kinder, die mit der Freiburger Universitätsklinik in Verbindung stehen soll. Die Stadt Freiburg beteiligt sich an den Gesamtkosten mit 270 000 Mark. Für die Innenausstattung der Heilstätte sind von amerikanischer Seite 20 000 Dollar gestiftet worden.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenrein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. Kiermann, Stuttgart.

Herrn von Rosenknecht's Absicht war, die verdächtigsten Dokumente aufzufinden und sie Fräulein Hella zu weiterer Benutzung zu übergeben. Er selbst wollte keinen Gebrauch davon machen. Da sich in dem Gange keine Spur von ihnen fand, war er überzeugt, daß sie sich hinter dem Bilde befinden würden. Er wollte heute nacht mit Werkzeugen noch einmal kommen, und ich versprach, ihm dann bei seinem Werk zu helfen.

Die Majorin sprang erregt auf. „Er kommt hierher? Heute nacht?“ „Ja. In einer halben Stunde wird er hier sein. Er wollte um Mitternacht kommen.“

Alle blickten auf die große Stehuhr neben dem Kamin, deren Zeiger auf halb Zwölf zeigte. „Diese halbe Stunde wird mir eine Ewigkeit erscheinen“, murmelte die Majorin. Dann mußte ihr Humpel, während sich das Brautpaar in eine Fensternische zurückzog, noch einmal alles ganz genau erzählen, was Meinrich Rosenknecht gesprochen hatte.

Beim Minuten vor Zwölf klingelte sie Semmelblond. Es war ihr eingefallen, daß die Nacht draußen feucht und kühl war und der alte Herr nach dem weiten Marsch von der Försterei herab wohl einer Erfrischung bedürfen würde.

„Ihre Frau soll rasch frischen Kaffee kochen und Glühwein bereiten“, sagte sie. „Und Rosa könnte ein paar Waffeln dazu backen. Auch soll sie den Rest des Kuchens aufschneiden und einen Aufsatz mit Obst recht zierlich zurechtmachen. Aber es soll dazu nichts von dem Obst genommen werden, das uns der Herr Pfarrer gestern

schickte, sondern ausschließlich Gallowhofener Obst. Wenn alles bereit ist, bringen Sie es herauf.“

Semmelblond entfernte sich innerlich verwundert über den Auftrag. Wenn die Herrschaften nach dem ausgiebigen Abendessen wirklich schon wieder Hunger verspürten, so hätten sie doch eigentlich noch genug hier, dachte er. Es standen ja noch allerlei Reste von Süßigkeiten auf dem Tisch.

Die Majorin räumte inzwischen ihren Ehrenplatz an der Tafel und legte ein frisches Gebetsort auf.

Gerade als sie das Sektglas dazu aus der alten geschnittenen Kredenz nahm, schlug die Standuhr hinter ihr die zwölfste Stunde. Im selben Moment auch hörte sie ein leise knirschendes Geräusch am Kamin. Sich rasch umsehend, sah sie, wie die Täfelung dort sich in die Verschattung schob und in der dadurch entstandenen Oeffnung die schlanke Gestalt eines Mannes erschien, der betroffen stehen blieb und verwunderten Blickes die Versammlung überflog.

Nicht das aber ließ sie wie angewurzelt auf ihrem Platz verharren, unfähig, ein Glied zu rühren, sondern die fabelhafte Ähnlichkeit des Angekommenen mit dem Bilde seines Onkels und Namensvetters Meinrich Rosenknecht, das dort an der Wand hing.

Zug für Zug glitten sie einander. Das war dasselbe schmale, vornehm gekrümmte Gesicht mit der vorspringenden Alernase, dem feinen schmaltippigen Mund und den dunklen Augen von starken Brauen überwölbt. Nur daß dieser letzte Rosenknecht viel älter aussah als sein Vorgänger auf dem Bilde und anstatt des kalten, finsternen Ausdrucks einen Zug von Güte im Gesicht trug.

Wahrlich, wäre sie ihm unvorbereitet irgendwo begegnet, sie hätte ihn vielleicht auch für ein Wespenst gehalten. Hella, die auf Herrn von Rosenknecht's Gesicht Fremden las, brach den Blick dieses lastenden Schwereins

querst. Mit unnachahmlichem Biebreiz, voll mädchenhafter Befangenheit und zugleich hoch auch strahlender Freude näherte sie sich dem alten Herrn und schlang die Arme um ihn.

„Willkommen in der Heimat, lieber Großonkel, und tausendmal willkommen in der Mitte derer, die sich noch Dir sehnten und bitten, Dich lieb haben zu dürfen!“ sagte sie mit schlichter Herzlichkeit.

Der warme Gruß schien den alten Herrn so zu erschüttern, daß er zunächst kein Wort herausbrachte und nur schen und gerührt Hella's Haar streichelte.

Dann aber schloß er sie fest in die Arme und murmelte bewegt: „Danke, mein Kind . . . danke! Deine lieben Worte tun mir sehr wohl! Als lästiger Störenfried fürchtete ich Euch zu erscheinen und nun machst Du mir das Herz weit und leicht.“

Semmelblond, von seiner Frau und Rosa gefolgt, die ihm Waffeln und Obst bis an die Saaltüre nachtrugen und alles dort auf ein für ähnliche Zwecke bestimmtes Tischchen absetzten, betrat mit dem Kaffeetisch den Saal.

Wie immer flog sein Blick unwillkürlich nach dem Ehrenplatz, wo sonst die Majorin saß. Aber diesmal . . . „Jesus Maria!“ hauchte Semmelblond, aschgrau im Gesicht werdend, „der gnädige Herr . . .“

Er hatte noch so viel Geistesgegenwart, das Kaffeetischchen aus seinen bebenden Händen auf die Anrichte neben der Tür zu stellen, dann stand er, an allen Gliedern zitternd, da und starrte Herrn von Rosenknecht aus weit aufgerissenen Augen an. Wo war das Gesicht herein gekommen, da doch unten alle Türen verschlossen waren und sie von der Küche aus den Aufgang außerdem im Hause hatten? Und wie war es möglich, daß es nun so ganz friedlich inmitten der Herrschaft saß, gerade als wäre es ein willkommenener Gast?

(Fortsetzung folgt.)



Heddesheim bei Weinheim, 14. Juni. Mit Landarbeiten beschäftigt, geriet die 58 Jahre alte Witwe Eva Katharina Klotz unter die Räder eines Heuwagens. Hierbei erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Vom Schwarzwald, 14. Juni. Hütteneinbrüche. In letzter Zeit mehren sich die Hütteneinbrüche besonders im nördlichen Teil des Schwarzwalds erschreckend. Vor und nach Pfingsten wurde die schöne Hütte des Schneeschuhklubs Achern am Steigerskopf zwischen Hornsgründe und Ruhestein erbrochen und erheblich beschädigt. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Reichenbach bei Eitingen, 14. Juni. Der Webermeister Beckemann fiel beim Heuabladen vom Wagen und zog sich innere Verletzungen zu, an denen er in der folgenden Nacht starb.

Schopfheim, 14. Juni. Als der 71 Jahre alte Landwirt Johann Friedrich Frey von Eidenburg mit seinem vollbeladenen Heuwagen heimfuhr, scheuten plötzlich die Pferde vor einem Auto. Der alte Mann geriet so unglücklich unter die Räder, daß er an den erlittenen Verletzungen auf dem Transport nach seiner Wohnung verstarb.

Müllheim, 14. Juni. Ein Freiburger Auto fuhr in rasender Geschwindigkeit nach Basel zu, konnte aber auf der Straße von Hoch eine Kurve der Landstraße nicht richtig nehmen und fuhr gegen eine Telegraphenstange, die weggerissen wurde, und weiter gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das hiesige Krankenhaus verstarb. Der Fahrgast erlitt leichtere Verletzungen.

Ueberlingen, 14. Juni. Einige junge Leute von hier badeten am Fronleichnam bei Dingseldorf. Dabei kam der 17 Jahre alte Malergehilfe Wemmer in eine Untiefe und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Radolfzell, 14. Juni. Im benachbarten Gaienhofen wurde in der Nacht auf Donnerstag in der Fahrradfabrik Sentis eingebrochen und vier neue Fahrräder und wertvolles Handwerksmaterial entwendet. Mit Hilfe eines Polizeihundes aus Radolfzell gelang es, den Täter ausfindig zu machen. Die gestohlenen Gegenstände wurden wieder beigebracht.

Konstanz, 14. Juni. Das Fest der diamantenen Hochzeit konnte letzter Tage Dr. Wilhelm Strauß mit seiner Gemahlin feiern. Mit den Eltern feierten die Tochter mit ihrem Gatten Apotheker Wetter in Dürren das Fest der silbernen Hochzeit.

Säckingen, 12. Juni. Beim Baden im offenen Rhein ertranken gestern zwei Knaben im Alter von 14 Jahren.

Säckingen, 14. Juni. Der 68 Jahre alte Schneider von Herrschried wurde aus dem Wassergraben bei der Säge als Leiche gezogen. Man vermutet, daß er in betrunkenem Zustand in den Wassergraben gestürzt und ertrunken ist.

Bingen Amt Säckingen, 14. Juni. Durch Feuer ist das Gehöft des Landwirts Benedikt Deier bis auf den Grund eingeschürt worden. Außer dem Viehbestand und einigen wenigen Fahrnissen konnte nichts gerettet werden.

Soziales.

Wildbad, 15. Juni 1925.

Liederkränz Wildbad Erster Preisträger. Bei dem am gestrigen Sonntag in Liebenzell stattgefundenen, mit Preislingen verbunden gewesenem 50-jährigen Jubiläum des dortigen Liederkränzes hat der Liederkränz Wildbad im Kunstgesang mit der „Hymne an die Musik“ (Text von C. D. Ingermann, Musik von B. Ladner) mit 16 Punkten einen I. Preis mit Votol, Urkunde und Medaille errungen. Es haben sich insgesamt 32 Vereine am Wettbewerben beteiligt und konnte jeder wettwerbende Verein mit einem Preise bedacht werden. Der Festzug war sehr interessant und kann das ganze Fest als ein wohl gelungenes Schwarzwald-Sängerfest bezeichnet werden. Die Hin- und Herfahrt der Wildbader Sänger erfolgte in 4 Autos und war ein herrlicher Genuß für sich. Die Siegesfreude und die Ehrungen des hochverdienten Dirigenten, Musikdirektor Obergfell-Pforzheim, waren echt und nachhaltig. Von Fackeln flankiert, zogen die preisgekrönten Sänger, stürmisch begrüßt, wieder in unserer Stadt ein.

Ein heiterer Künstler-Nachmittag im Kursaal ist in Vorbereitung. Er wird insbesondere für die ganze Wildbader Schuljugend veranstaltet. Das Kurorchestrer wirkt mit. Wahrscheinlich findet er erst am Mittwoch, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr, statt. Ausdrücklich wird schon hier darauf hingewiesen, daß zu demselben auch sowohl die verehrlichen Kurgäste wie die erwachsenen Angehörigen der Schüler und Schülerinnen herzlich willkommen sind. A. B. V. W.

Feuerwehrsache. Die von der Stadtgemeinde für die Teilgemeinde Sprollenhaus gekaufte neue Feuerwehrlieferung wurde, nachdem das Gerät kürzlich eingetroffen ist, am vergangenen Montag amtlich übernommen. Die sehr eingehende Prüfung erfolgte durch den Bezirksfeuerlöschinspektor Herrn Oberamtsbaumeister Stribel-Neuenbürg im Beisein des Herrn Stadtbaumeisters und weiterer Beteiligten. Es handelt sich um eine zweirädrige Patentlieferung mit einer Steighöhe von 12 Mtr.; aufgerichtet kann das Gerät vermittelst einer selbstlenkenden Rolle zur Vornahme kleiner Platzveränderungen (für das Anleitern z. B. am Haus) dreirädrig gefahren werden. Die Leiter hat den gestellten Anforderungen vollkommen entsprochen und macht auch durch das gefällige Äußere auf den Beschauer einen guten Eindruck. Gekauft wurde sie von der bekannten Fabrik Magirus in Ulm. Möge dieses Beispiel der Vervollständigung des Geräteparks der Feuerwehr anregend auf andere Nachbargemeinden, die ein derartiges mod. Rettungswerkzeug noch nicht besitzen, wirken. — Der seitherige Sprengwagen wird nun durch einen neuzeitlichen abgelöst. Mit gutem Humor war gestern der alte bekränzt und mit einem Abschiedsverse versehen.

Saison-Nachrichten.

IV. Sinfonie-Konzert des Kurorchesters im Kursaal: Schubert-Bruckner-Abend, Donnerstag den 11. Juni 1925, abds. 8^{1/2} Uhr; Leitung: Hermann Eschrich. Nur zwei Nummern und zwei Nummern wies das Programm auf: Schuberts bekannte und oft gespielte „Unvollendete“ und Bruckners „Romantische Symphonie“ in Es; aber beide Werke füllten den Abend nicht nur zeitlich aus, sondern

bedeuteten — besonders die Brucknersche Symphonie — für den musikalisch gebildeten Zuhörer ein Erlebnis. Wenn man das Glück hat, von einem erstklassigen Klangkörper, wie es unser Kurorchestrer jetzt gottlob wieder ist, unter einem so feinsinnigen Dirigenten, wie Hermann Eschrich, die Werke eines lange Verkannten und Geschmähten zu hören, so geht einem eine ganz neue musikalische Welt auf! Bruckner hatte zu Lebzeiten (1824—1895) und namentlich in seiner Hauptschaffenszeit, die eigentlich erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann, am meisten unter Richard Wagner zu leiden, dessen Aufstieg in dieselbe Zeit fällt (1864), in welcher Bruckner beschuldigt mit seinen ersten, aber lange ausgereiften Werken hervortrat. Während nun aber Wagner, nachdem ihn Fürstengunst aus seinem Elend herausgerissen, neben seinem Genie auch seine Flüste zu brauchen und sich durchzusetzen verstand, blieb Bruckner zeit seines Lebens (wie sein großer Vorläufer J. S. Bach) der arme Schulmeister und Organist, der, von der Mitwelt klein gemacht und künstlich niedergehalten, seinen Ruhm nicht erlebte. Viel mochte auch dazu beitragen, daß die materialistische Zeitrichtung von damals einen Meister wie Bruckner, der (wieder wie J. S. Bach) in allen seinen Werken von tiefstem religiösen Empfinden getragen wird, verständnislos gegenüber stand, zumal seine Werke nicht im Theater glänzten, sondern nur für Konzertsaal und Kirche bestimmt waren. Auch seine Symphonien — 9 an der Zahl — sind religiöse Offenbarungen eines kindlich und echt frommen, gläubigen Wesens, voll Ernst und Naivität. Bruckner zeigt uns in seiner romantischen Symphonie das Warten Gottes in der Natur. Mit geheimnisvollem Beben der Streichinstrumente beginnt das Werk; darüber erklingt, vom Waldhorn intoniert, das erste Thema, feierlich, wie friedliche Glockentöne aus Himmelsbläue herniederschwingend. Vogelruf und Waldesrauschen hören wir dazwischen. Der Waldhornruf weitet sich zum Choral und wie eine feierliche Anbetung der schönen Gottesnatur klingt schon der erste Satz aus. Nach einem wehmütigen Adagio in C-moll (herrliches Bratschiensolo) folgt ein Scherzo echt Brucknerscher Art und endlich ein Finale: ein Wolkenlied, das zuletzt in Dank und Verklärung eines zur Freiheit von der „Angst des Irdischen“ gelangten Herzens ausklingt! — Und an so viel Schönheit und echter Kunst ist die musikalische Welt jahrzehntlang vorübergegangen, währenddessen Sterne zweiter bis zwanzigster Größe (nomina sunt odiosa) zu Ruhm, Ehre und Geld gelangten. Es ist nicht das erste mal in dieser Welt, daß Talmiglanz das echte Gold überstrahlte. Auch ein J. S. Bach ist von der Mitwelt nicht erkannt worden. Aber:

„Wenn all' der Raketenzauber verweht,
der hoch entzückt die Welt der Kleinen,
so werden in stiller Majestät
die alten Sterne scheinen!“

Die Aufführung war prächtig und weitvervoll. Unter Eschrich's genialer Leitung schuf unser treffliches Orchester das wunderbare Werk, das, nebenbei gesagt, technisch gewaltige Schwierigkeiten enthält, im Geiste des Komponisten diesem mit Hingebung nach. Beiden — Dirigent wie Orchester — gebührt herzlich Dank für diese künstlerische Höchstleistung! Das zahlreich erschienene Publikum war ganz im Banne des Werkes und seiner großartigen Wiedergabe und zeigte deshalb auch nicht mit begelstem Beifall. Mögen die neun Symphonien Bruckners nun auch ebenso heimisch werden im Konzertsaal, wie die 9 Symphonien Beethovens, und ebenso wie diese bald zum eisernen Bestand jedes wohlgeschulten größeren Orchesters gerechnet werden können! Dr. Fischer-Hohenhausen.

Allerlei über Wildbad.

Wildbad ist zur gegenwärtigen Zeit mit kaiserlichem Besuche beehrt. Es ist dies nicht das erste mal in seiner Geschichte. Die gleiche Auszeichnung war unserer Badestadt im Jahre 1856 bechieden gewesen. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland, die Witwe des im Jahr zuvor verstorbenen Zaren Nikolaus I., erschien am 21. Juni 1856 zur Kur in Wildbad, von einem großen und erlesenen Gefolge begleitet. Aus demselben sind in erster Linie zu nennen: ihr Sohn, der Großfürst Michael, und ihre Tochter Olga, die Kronprinzessin von Württemberg, nebst Gemahl, dem Kronprinzen Carl. Weitere Namen von Rang sind der Prinz Peter von Oldenburg, die Fürsten Woronzoff, Wittgenstein, Bielowitz, Hensburg und Fürstenberg, die Grafen Moray, Walmerode u. s. w.

Die Eisenbahnlinie nach Wildbad existierte damals noch nicht und Automobile gab es noch viel weniger. Der hohe Besuch mit Gefolge kam also in Karossen angefahren. Schon das Dorf Calmbach war seitlich geschmückt und Wildbad selbst noch viel mehr. Entlang der ganzen Hauptstraße, der jetzigen Wilhelmstraße, durch die die Kaiserin einzog, waren junge Tannen aufgespant. Vor dem alten Schulhause stand ein erster Triumpfbogen, ein zweiter und dritter am Eingang und Ausgang der Brücke, die vor dem jetzigen König-Karlsbad über das Wasser führt und über die die Kaiserin in ihr Absteigquartier, das damalige Hotel Bellevue, jetzigen Quellenhof, gelangte.

Das Wetter hatte sich, im Gegensatz zum strahlenden Sonnenschein bei der Ankunft des gegenwärtigen kaiserlichen Besuches, recht unfreundlich verhalten. Es geht dies hervor aus dem Festgedicht, das damals im Vadeblatt erschien und das mit dem allzu offenerzigen Verse beginnt:

„Leg' deinen Jeschmud an, mein Schwarzwaldthal,
Reich vor, du längst vermist'ter Sonnenstrahl!“

Dieses Festgedicht, das nebenbei bemerkt, als ein Musterbeispiel dafür gelten kann, wie ein Festgedicht nicht sein soll, fährt dann frohlockend zwar, aber mit dem als Reim recht betrübenden Verse weiter:

„Hervor zum Trost, all' ihr Genesenen,
Züngst wohl noch hoffnungslos Gewesenen!“

Man wird mir nun nicht übel nehmen, wenn ich nach dieser Abweisung ins Literarische wieder zum Geschichtlichen zurückkehre! Der Aufenthalt der Kaiserin von Rußland brachte der Badestadt einen wohl noch nie dagewesenen Glanz. Hohe Besuche eilten von allen Seiten zur Begrüßung der Kaiserin herbei. So der König Wilhelm I. von Württemberg, der Prinz und Prinzessin von Preußen, der Großherzog von Baden, Prinz Carl von Bayern und noch viele andere fürstliche Herrschaften. Ganz besondere Bedeutung hatte aber der Besuch der Großherzogin Sophie von Baden, die mit ihren beiden Töchtern Cäcilie und Marie eintraf, um mit großer Festlichkeit in Wildbad, am 11. Juli, die Verlobung ihrer Tochter Cäcilie mit dem Sohn der Kaiserin von Rußland, dem Großfürst Michael, zu feiern.

Sechs Wochen dauerte der Aufenthalt der Kaiserin von Rußland in Wildbad; sie hatte in dieser Zeit die Sympathien der Bevölkerung recht besiedigt, denn sie lebte in den Jahren 1857 und 1860 nochmals zu Wildbads heilkräftigen Quellen zurück. Bei dem Aufenthalt der Kaiserin im Jahre 1857 kam sogar ihr ältester Sohn, der damals regierende Zar Alexander II., mit der Frau zu einem kurzen Besuche nach Wildbad. Dr. Schöber.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

rote-Kreuztag. Am 14. Juni fand im ganzen Reich ein rote-Kreuztag für die Verbreitung der Gedanken und des Werks des roten Kreuzes statt. Das Deutsche rote Kreuz zählt gegenwärtig 1,3 Millionen Mitglieder.

Reichsehrenmal für die Besessenen. Der sächsische Landtagsabg. Geheimrat Kommerzienrat Edmund Reinel-Lannenberg hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, die sich mit dem geplanten Reichsehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen befaßt. Er regt darin an, die Augustsburg bei der gleichnamigen sächsischen Stadt zu diesem Zweck auszubauen und begründet seinen Vorschlag unter Beilegung zahlreicher Lichtbilder u. a. folgendermaßen: Die Augustsburg erfüllt die wirtschaftlichen, geschichtlichen und landschaftlichen Bedingungen, die an das Reichsehrenmal zu stellen sind. In nächster Nähe von Dresden, an der Bahnlinie Dresden — Chemnitz gelegen, ist sie auf schnellstem Weg von allen Gegenden Deutschlands zu erreichen. Die Ausmaße der Burg selbst, die ein quadratischer Bau von 168 Meter Seitenlänge ist, gewähren zahlreichen Besuchern gleichzeitige Raum. Die

Säle und Räume des Schlosses, das im Besitz des Freistaats Sachsen ist, sind leicht und ohne hohe Kosten im Sinn des Reichsehrenmals auszubauen.

Erzbergerträge für den Reichstag? Wie Berliner Blätter melden, hat die Zentrumsfraktion bei den Reichsparteien angefragt, ob sie einen Antrag, im Reichstag eine Rüste Erzbergers aufzustellen, unterstützen würden. Die Deutschnationalen haben abgelehnt, während die Deutsche Volkspartei geneigt sein soll, den Antrag zu unterstützen.

Verbot von Jahrausendfeiern. Die Rheinlandkommission hat sämtliche Veranstaltungen unter freiem Himmel, die anlässlich der Jahrausendfeier geplant waren, in den mit französischen Truppen besetzten Städten des besetzten Gebiets untersagt.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat die schwarz-weiß-roten Fahnen und Wimpel verboten.

Ertrunken. Am Klausenhorn bei Wolhausen (Baden) ertrank beim Baden im Ueberlinger See der 17jährige Malergehilfe Erwin Wemer aus Horthelm, O. V. Dablingen.

Verurteilung. Der gewerbmäßige Schmuggler Leopold Knöpfler von Lustenau am Bodensee wurde wegen Ermordung des Zollassistenten Sag in Lindenberg i. A. vom Schwurgericht in Lindenberg (Borarlberg) zu 5 Jahren schweren Kerker, verhärtet jedes Vierteljahr durch 24 Stunden Dunkelzelle und Nahrungsentzug verurteilt. Wegen des Mords war seinerzeit der Zollassistent Blank zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt, wovon er bereits 2 Jahre verbüßt hatte, als der Rechtsirrtum erwiesen wurde.

Aufounfall. Auf der Landstraße Eberbach—Wickenbach (Hessen) überfuhr sich beim Ueberholen eines andern Kraftwagens das Auto des Ingenieurs Reinhard aus Frankfurt a. M. Reinhardt wurde schwer verletzt, sein 21jähriger Sohn, der den Wagen lenkte, blieb tot.

Durch Unvorsichtigkeit beim Auffüllen eines Spirituskochers haben in Judenten (Sachsen-Meiningen) zwei Frauen das Leben verloren.

Beim Böckerschießen am Fronleichnamstag ist in Hburg (Hannover) ein Mann tödlich verunglückt; sein Sohn wurde lebensgefährlich verletzt.

Grubenunglück. Auf der Zeche Karoline bei Bochum sind vier Bergleute verunglückt worden.

Mord. In der Bahnstrecke Berlin—Karow wurde an einer 10jährigen Schülerin aus Berlin, deren Vater in der Nähe der Mordstelle einen kleinen Garten (Laube) besitzt, ein scheinlicher Mord verübt. Ein ähnlicher Fall wird aus Judenten (Thüringen) gemeldet.

Kein Waldbrand. Die gestrige Meldung von einem großen Waldbrand bei Welden (Mar) ist unbegründet. Es handelt sich um das Abbrennen dürren Gesträus an einer Waldstrecke, die vor einiger Zeit abgeholzt worden war.

Unwetter in Salzburg. In der Nacht zum Fronleichnamstag richtete ein schweres Unwetter im Lessachtal große Verwüstungen an. Das Tal ist an drei Stellen durch Erdlawinen gesperrt und die Ache bildet zwei Seen.

Ein Vergnügungsdampfer verbrannt. In Atlantic City, südlich Newyork, verbrannte ein Vergnügungsdampfer bei einer Monatsfahrt infolge des unachtsamen Begewerfens einer brennenden Zigarette. Fahrgäste und Mannschaft sprangen ins Wasser und konnten bis auf 5 Personen gerettet werden.

Die Berufsberatung durch Lehrer. Nach einer Meldung des Arbeitsministeriums ist es in letzter Zeit an einigen Orten vorgekommen, daß Lehrer der Entlassklassen auf Ersuchen von Lehrherren die Vermittlung von Lehrstellen an ihre Schüler übernommen haben. Dies ist nach dem Erlaß des Kultministeriums nicht zulässig. Die Mitwirkung der Schule bei der Berufsberatung hat sich auf eine allgemeine Aufklärung und Belehrung über Berufsfragen, insbesondere auf Vorberatung von Schülern und Eltern zu beschränken. Es wird sich dabei in der Hauptsache um allgemeine Ratsschläge über die Art des Berufs auf Grund der Einsicht des Lehrers in die Eigenart des Schülers, in seine Fähigkeiten und Leistungen handeln. Die Berufsberatung im engeren Sinn ist nicht Sache der Schule. Ebenso sind Hinweise auf etwa freistehende bestimmte Lehrstellen zu unterlassen. Firmen und Meister, die sich mit der Bitte um Beschaffung von Lehrlingen an die Schule wenden, sind an die Berufsberatungsstelle zu weisen.

Ueberwacht die Heustöcke. Alljährlich hört man, daß diesem oder jenem Landwirt infolge Selbstentzündung des Heues das Gehöft abgebrannt ist. Es ist erwiesen, daß die Gefahr der Selbstentzündung umso größer ist, je mehr Heu in kurzer Zeit auf den Heustock kommt, oder wenn das Heu in nicht ganz einwandfrei trockenem Zustand eingebracht werden muß. Auch kommt es vor, daß sich der Stock zwar nicht selbst entzündet, aber infolge der starken Gärungshitze im Heustock das Heu gebräunt wird oder verkohlt. Durch zweckmäßige Anlegung des Heustocks, durch Einlagen von Strohhindeln und durch Einstreuen von Viehsalz in stark verregnetes Futter kann die Gefahr bedeutend vermindert werden. Trotz dieser Vorichtsmahregeln ist aber der Landwirt nie ganz sicher, ob der Heustock sich nicht zu stark erhitzt. Ein sicheres Mittel, um die Temperatur des Heustocks zu ermitteln und ihn unter beständiger Kontrolle zu halten, ist die Anwendung des Heustockthermometers.

Die gärungslose Früchteverwertung. Durch eine Umfrage des Bayerischen Landesverbands für Obst- und Gartenbau wurde festgestellt, daß im letzten Herbst mit dem bekannten Baumannschen Flächenerbiger schon etwa 140 Fässer Säftmoft mit rund 15 000 Liter Inhalt bereitet wurden. Man ist überall der Meinung, daß die Säftmoftbereitung weiteste Verbreitung verdient zum Wohl des Einzelnen und unseres ganzen Volkes.

Die Zitrone ist eine der nützlichsten Früchte. Sie ist gegen jede Nasen- und Halskrankheit, sowie chronische Halsleiden, irgendwelche Berchleimung, Nofengechwüre usw. von ausgezeichneter Wirkung, verbietet sie doch nicht nur eine weitere Verbreitung der Krankheit, sondern zerstört auch deren Keim. Sehr gute Dienste leistet reiner frischer Zitronensaft während des Stockhupfens; mehreremal des Tags eingegossen, heilt er das Uebel in kurzer Zeit. Von unübertrefflicher Wirksamkeit ist der Saft der Zitrone aber auch gegen Mundfäule, schlechte Zähne, wie überhaupt gegen jede Art Mundkrankheit. Dabei ist verdünnter Zitronensaft zum Ausfüllen allgemein zur Verwendung zu empfehlen. Auch gegen Warzen bildet die Zitrone ein gutes Mittel, und zwar bindet man Zitronensaft auf die Warzen, wodurch dieselben bald vernichtet sein werden; ebenso wirkt die Zitrone bei Hühneraugen, Flechten und Frostbeulen. Durch zeitweiliges Waschen der Kopfhaut mit verdünntem Zitronensaft wird der Haarausfall verhindert und die Schuppenbildung zurückgehalten, andererseits der Haarwuchs gefördert.

ep. Die Wohlfahrtspflege der Evang. Mission. Die Wohlfahrtspflege, die die Evang. Missionen neben ihrer ausgedehnten ärztlichen Tätigkeit ausüben, umfaßt nach dem neuen Weltmissionsatlas 361 Waisenhäuser mit 15 000 Zöglingen, 104 Ausfähigen-Asyle mit 11 000 Pflöglingen, 72 Anstalten für Blinde und Taube mit 1100 Pflöglingen, 161 Anstalten für Hilfsbedürftige, Gefährdete und Verfürzte verschiedenster Art mit 4200 Insassen. Diese 658 Anstalten mit ihren über 30 000 Pflöglingen genügen freilich, so statlich ihre Zahl ist, noch lange nicht dem von den Vertretern der Evang. Missionen in ihrem Bereich festgestellten Bedürfnis, da es zu dessen Befriedigung an der öffentlichen Fürsorge und am Verständnis der Bevölkerung in den Missionsländern noch vielfach fehlt.

ep. Der schleichende Tod. Im Spätherbst 1924 sind 1414824 Schulkinder, d. h. etwa 19 v. H. aller deutschen Schulkinder, ärztlich untersucht worden. Von diesen Kindern sind 21 v. H. als dringend ernährungsbedürftig bezeichnet worden, 8 v. H. waren tuberkulös belastet, 13 v. H. engbrüstig mit schwächlichem Körperbau, 3,5 v. H. nervenleidend. Welch erschreckende Zahlen die Tuberkulose im einzelnen aufweist, beweisen die Ergebnisse in Braunschweig, wo 40 v. H. in Straßfund, wo 20 v. H. aller Kinder entweder tuberkulös erkrankt oder gefährdet sind. Diese erschütternden Zahlen bezeugen die Lage breiter Volksmassen und zeigen, welche riesengroße Aufgaben um der Zukunft unseres Volkes willen noch zu lösen sind.

Die Bekämpfung der Quacke. Die Quacke gehört mit zu Unkrautern, die auf allen Böden vorkommen. Vielfach wird der Kampf gegen sie als aussichtslos bezeichnet, ist es aber gar nicht in dem Maße. Eigentliche Schwierigkeiten bestehen nur auf schweren feuchten Böden. Hier muß zunächst eine Regulierung der Wasserverhältnisse vorausgehen. Dann kann hier ebenfalls der Kampf mit Erfolg geführt werden. Sehr gut als Kampfmittel hat sich der Senf bewährt. Es kommt darauf an, eine Pflanze anzubauen, die sich sehr rasch entwickelt und die Quacke überwächst. An sich gibt es davon eine ganze Anzahl, aber das Entscheidende dabei ist doch, daß diese Kultur während der Reifezeit genügend dichten Stand behält, so daß die Quacke darunter ersticken muß. Das ist aber meist nicht der Fall. Da aber der Senf recht schnell wächst, ist er sehr gut zu gebrauchen. Zunächst darf man den Senf nicht gleich auf den gestürzten Acker breitwürfig aussäen, sondern man muß zunächst den Acker erst recht fein machen, da sonst die kleinen Senffrüchte sich in den Tiefen ansammeln und auf den vielen Schollen würde keines liegen bleiben, dort also könnten die Quacken zum Licht. Die Aussaat erfolgt dicht und breitwürfig. Sobald wie der Senf hoch ist und einen geschlossenen Stand bildet, muß er entweder sofort ungehackt werden oder man mäht ihn in wenigen Tagen hintereinander zu Grünsutter ab. Sofort wird der Acker wieder hergerichtet und ein weiteres Mal mit Senf ausgesät. Diese zweite Herrichtung fällt gerade in die Zeit, wo die Quacke sich anscheiden wollte, auszutreiben und sie wird dadurch ganz empfindlich gestört. Die zweite Senffaat überwächst dann die Quacke derart, daß sie völlig unterdrückt wird. Trotzdem wird man sich damit nicht zufrieden geben und möglichst noch Winterweizen einzusäen versuchen. Dieser ist ja mit dem Bodenschluß nicht so anspruchsvoll wie der Roggen und kann bis in den Winter hinein gesät werden. Kommt man nicht dazu, wählt man eine Sommerhalmsfrucht. Hauptsache ist auch hier dichter Stand. Man wird deshalb etwas enger säen als gewöhnlich, dafür aber weniger düngen, um Lager vorzubeugen, da sonst die Quacke wieder Luft bekommt. Will man ganz sicher gehen, wird man nun noch eine Hackfrucht im nächsten Jahr folgen lassen und kann so die letzten Reste der Quacke beseitigen. Besondere Beachtung verdienen auch die Begraine, da sich dort oft die Quacke ungestört entwickelt und reichen Samen ansetzen kann. Nicht allzu lange solche Streifen rigolt man einfach um, und zwar drei Spalten tief und bringt die Wurzelstränge unten hinein. Von da kommen sie nicht mehr hoch. Sonst geben sie auch eine feine lockere Komposterde.

Ein neuer Stern. Von der Kap-Sternwarte kommt die Meldung, daß im Sternbild „Die Staffeln“ am südlichen Sternhimmel, nicht weit von dem hellsten Fixstern des Südhimmels, dem Canopus, ein neuer lichtstarker Stern aufgetaucht ist. Bei seiner Entdeckung am 25. Mai leuchtete der neue Stern in einer Helligkeit zwischen zweiter und dritter Größe. Die Nova im Adler war bei ihrer Entdeckung am 8. Juni 1918 bereits erster Größe, während die Nova im Schwan zur Zeit ihrer größten Helligkeit im August 1920 ungefähr von zweiter Größe war. Dies sind die einzigen lichtstarken Sterne, die seit 1901 aufgetaucht sind. Neue Sterne treten fast ausnahmslos im Gürtel der Milchstraße auf. Der neue Stern, der mitten zwischen der Milchstraße und der großen Magellanschen Wolke liegt, gehört in dieser Hinsicht zu den seltenen Ausnahmen. Die große Lichtstärke deutet darauf, daß der neue Stern eine verhältnismäßig nahe liegt. Er ist daher scheinbar auf eine sternarme Himmelszone verfallen, obwohl er in Wirklichkeit wohl den inneren Kreisen der Milchstraße angehört.

Die Religion in der Volkszählung am 16. Juni

Noch immer sind da und dort Zweifel vorhanden, ob und wie man die Frage nach der Religion in der Haushaltungsliste zu beantworten hat. Zur Behebung von Mißverständnissen sei daher nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß niemand nach seiner inneren religiösen Gesinnung gefragt wird. Das ist Privatsache und kommt für den Zweck der Zählung nicht in Betracht. Es soll nur festgestellt werden, welcher Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsvereinigung der einzelne rechtlich angehört. Es gibt z. B. viele Leute, die zu einer evangelischen Landeskirche oder zur römisch-katholischen Kirche gehören, während sie innerlich nicht mehr oder nicht mehr ganz auf dem Boden ihrer Kirche stehen. Trotzdem haben sie sich als evangelisch oder katholisch in die Haushaltungsliste einzutragen, sofern sie noch nicht aus der Kirche ausgetreten sind.

Falsch wäre es auch oder wenigstens nicht ratsam, wenn diejenigen, die aus ihrer Kirche ausgetreten sind, sich einfach als „konfessionslos“ bezeichnen. Man muß wissen, ob und gegebenenfalls welcher Vereinigung die Ausgetretenen nunmehr angehören. Wer überhaupt keiner Religionsgesellschaft oder Vereinigung zur gemeinsamen Pflege einer Weltanschauung angehört, bezeichnet sich als „keiner Gemeinschaft angehörig“. Alle anderen geben, sofern sie keiner der großen Religionsgesellschaften angehören, den offiziellen Namen ihrer Vereinigung an, und zwar so, wie sich letztere bei öffentlichen Bekanntmachungen in den Blättern bezeichnet (z. B. Konfessionsbund, Freidenkerverein, freireligiöse Gemeinde). Nur so kann die zahlenmäßige Bedeutung jeder Religionsgemeinschaft richtig festgestellt und gewürdigt werden. Und welche Bedeutung einer solchen Feststellung zukommt, ergibt sich klar aus Art. 137 der Reichsverfassung, wo es in Abs. 4 wörtlich heißt: „Die Religionsgesellschaften bleiben Körperschaften des öffentlichen Rechts, soweit sie solche bisher waren. Anderen Religionsgesellschaften sind auf ihren Antrag gleiche Rechte zu gewähren, wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten.“

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß jedermann zur Beantwortung der Religionsfrage gesetzlich verpflichtet ist, und daß erforderlichenfalls die Beantwortung durch Geldstrafen erzwungen werden müßte. Nach den obigen Darlegungen wäre eine Weigerung auch völlig sinnlos.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 13. Juni. 4.20.
Angehliche Anzuehmigkeit der Spanier mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag. Aus nicht näher bezeichneter Quelle wird gemeldet, die spanische Industrie bekämpfe heftig den deutsch-spanischen Handelsvertrag.
Harrimanvertrag. Zwischen der amerikanischen Harriman-Gesellschaft und der Sowjetregierung in Moskau wurde ein Vertrag

unterzeichnet nach dem der Gesellschaft ein großes Gebiet zur Ausbeutung der Manganganerzfelder überlassen wird. Die Gesellschaft darf auf fünf Jahre in dieses Gebiet Maschinen vollständig einführen. Die Sowjetregierung behält sich in diesem Gebiet zur selbständigen Ausbeutung ein Stück vor, das angeblich 300 Millionen Zentner Manganganerz enthält, außerdem soll sie von der Gesellschaft 15 v. H. des Gewinns erhalten, wenn der Manganganerz eine gewisse Höhe übersteigt. — Aus Amerika sollen in Moskau über 100 weitere Ausbeutungsanträge vorliegen, die zum Teil auf große Vorkommen sich beziehen. — Wenn diese Meldungen aus Moskau zutreffen und nicht bloß Köder für Anleihschuldschlüsse sind, so steht Rußland demnächst vor einem wilden Raubbau an seinen Naturreichtümern.

Der deutsche Reisedampfer Oetha ist am 12. Juni in Melbourne eingelaufen. Es ist das erste deutsche Schiff mit Personenbeförderung, das seit dem Krieg in Australien landete.

Der 4. deutsche Getreidehandelskongress soll Anfang September in Magdeburg stattfinden.

Die Zahl der Empfänger der Erwerbslosenunterstützung verminderte sich in der zweiten Hälfte des Mai von 275 000 auf 284 000 (15 v. H.), die der unterstützungsberechtigten Angehörigen von 386 000 auf 319 000.

Berliner Getreidepreise, 13. Juni. Weizen m.ä. 26.70—27, Roggen 21.50—22, Wintergerste 20—21.80, Sommergerste 22.60 bis 24.20, Hafer 23.70—24.50, Weizenmehl 33.75—36.25, Roggenmehl 29.50—31.50, Weizenkleie 13.90—14, Roggenkleie 14.30 bis 14.40.

Nürnberg Hopfenmarkt. Markt-hopfen gut 370—400, mittlere 370—360, geringe 180—250, Esfasser Durchschn. 350—360 d. Ztr. Preise steigend.

Getreidemarkt. Großhandel. Berliner Markt 6—11, Sächsischer 8—10, Oldenburger 8—11, Schlesischer 8—10, Süddeutscher 7—10, Westdeutscher 8—12.

Märkte

Viehpreise. Calw: Ochsen 1190—1400, Stiere 400—900 das Paar, Kühe 250—670, trächtige Kalbinnen 410—690, Jungrinder 85—325. — Laupheim: Kühe und Boshen 190—245, Ochsen und Stiere 350—450, Färren 180—240. — Pfullingen: Ochsen 400—800, Kühe 200—700, Jungvieh 180—310 d. St.

Schweinepreise. Verkauft a. F.: Läufer 50—80, Milchschweine 25—35. — Vöhringen: Läufer 60—75, Milchschweine 20—28. — Calw: Läufer 42—50, Milchschweine 20—41. — Gbingen: Milchschweine 40—45. — Gaildorf: Milchschweine 35—40. — Laupheim: Milchschweine 15—20, Läufer 70. — Pfullingen: Milchschweine 40—43. — Wangen i. A.: Ferkel 25—36.

Ertrag der württ. Bodenerfischerei. Im ersten Vierteljahr 1925 stellte sich der Ertrag der württ. Bodenerfischerei auf 1519 Kg. im Wert von 2705.75 M.

Gewerbliche Schlachtungen. Im ersten Vierteljahr 1925 ergab sich aus den gewerblichen Schlachtungen eine Gesamtgewichtsmenge von 345 412 Ztr. Sie bleibt hinter derjenigen des letzten Vierteljahres 1924 um 24 844 Ztr. = 6.7 v. H. zurück, übertrifft aber den Vierteljahresdurchschnitt 1924 um 9.1 v. H. Hinter dem Vierteljahresdurchschnitt des Jahres 1913 ergibt sich ein Rückgang um 25 v. H.

Stuttgarter Häute- und Fellauktion. Das am kommenden Dienstag in der Riederhalle zur Versteigerung gelangende Geflügel beträgt rund 10 700 Großhühner, 16 900 Kalbelle und 600 Hammelfelle.

Rottenburg, 12. Juni. Stand der Hopfen. Infolge der kühlen Nächte und der Hitze tagsüber machen die Hopfenpflanzen schnelle Fortschritte; es zeigen sich immer mehr Äuse und stets geboten, den Schädlingen energisch mit Spritzen zu Leibe zu gehen.

Vom Bodensee, 14. Juni. Zanderfang. Zu dem Bericht über den Fang eines schweren Zanderfisches im Webersinger See wird noch bemerkt, daß die seit Jahren einseitige Zanderbrut sich auf entwickelt hat, und daß öfters Zander bis zum Gewicht von 24 Pfund gefangen werden.

Das Wetter

Die Wetterlage hat sich kaum geändert. Für Montag und Dienstag ist vorwiegend trockenes und heiteres Wetter mit vereinzelten Gewittern zu erwarten.

Forstamt Wildbad.
Nadelstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufsteich.
Am Donnerstag, den 25. Juni 1925 vormitt. 9 1/2 Uhr in Wildbad im „Gold. Hof“ aus sämtl. Forstorten des Forstbezirks 1897 Fo-Langholz mit Fm.: 159 I., 743 II., 676 III., 158 IV., 50 V., 4 VI., 161 Fo-Sägh. mit Fm.: 26 I., 98 II., 26 III. Kl.; 2207 Fo und Fi Langh.; mit Fm.: 773 I., 459 II., 448 III., 247 IV., 221 V., 75 VI., 285 Za und Fi Sägh.; 146 I., 92 II., 32 III. Kl. Losverzeichnis u. Angebotsvordrucke von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Wir suchen für vorgemerkte Käufer bei großer Anzahlung:
Landhaus
für Pension geeignet, für 10—15 Personen. Eines dergleichen für 20—25 Personen.
Kleines Hotel-Restaurant Haus mit Ladengeschäft
Immobilien u. Handelsbüro G. A. Stephan & G. Schnepf, Pforzheim, Baumstr. 10, Tel. 1711.
Landes-Kurtheater.
Direktion Steng-Krauß.
Montag, 15. Juni
Die vertagte Nacht
Schwan-Neuheit
Dienstag, den 16. Juni
„Der Ehestreit“.
Ein heteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

An die verehrl. Kurgäste, Hotelbesitzer und Zimmervermieter.
Am 16. Juni 1925 findet die Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, die zur Schaffung neuer Grundlagen zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches von größter Wichtigkeit ist.
Die Kurgäste und die hier übernachtenden Fremden werden freundlich gebeten, ihren Hauswirten oder den aufgestellten Zählern die zur Ausfüllung der Zählbogen erforderlichen Angaben rechtzeitig und vollständig zu machen, damit das Zählgeschäft nicht unnötig erschwert wird, unter Hinweis auf ihre gesetzliche Verpflichtung hiezu. Die Angaben über die persönlichen Verhältnisse werden streng geheim gehalten.
In das Verzeichnis A der Anwesenden sind alle Personen einzutragen, die vom 15. auf den 16. Juni 1925 in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes und den zugehörigen Räumlichkeiten übernachtet haben, gleichviel ob sie ständig oder vorübergehend anwesend, Inländer oder Ausländer sind.
Die Gäste von Hotels, Gasthäusern und Herbergen, sowie die Insassen von Anstalten sind unter einer entsprechenden Ueberschrift entweder in besonderen Haushaltungslisten oder zusammen mit der Haushaltung des Gastgebers oder Vorstehers der Anstalt, jedoch deutlich von dieser getrennt, zu verzeichnen.
Wildbad, den 13. Juni 1925.
Stadtschultheißenamt.

Kleinkinderschule.
Durch den starken Autoverkehr sind die Kinder auf dem Heimweg gefährdet. Die Schwestern sind nicht in der Lage, alle vor den ihnen drohenden Gefahren zu behüten. Es wird deshalb aufgefordert, die Kinder, wenigstens die kleinen unter ihnen, um 11 Uhr und um 4 Uhr von der Kinderschule abzuholen.
Der Vorstand: Dr. Federlin.

Dr. Günzburger
ist in seiner Wohnung Wilhelmstraße 101 unter
Nr. 167
an das Fernsprechnet angeschlossen.

Prima Voll-Milch und Rahm
wird jederzeit in meinem Verkaufsstand König-Railstraße (neben Badischer Hof) jedes Quantum abgegeben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Lieferung ins Haus entgegengenommen.
Ernst Kometzsch.

Linden-Lichtspiele
Montag bis einschl. Mittwoch
jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Der größte Film der Welt
125 000 Mitwirkende

Intoleranz
I. Teil
„Die Zerstörung Babylons“
ferner das Lustspiel
„Joe Rock will heiraten“
Grotteske in 2 Akten
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt. Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.
Preise der Plätze: Loge (Klubsessel) 1.60, 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

Zimmermädchen
sofort gesucht.
Karoline Bender & Söhne.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 1/2 Uhr
kurze Probe
im Lokal, betr. Kurplatzbeleuchtung.
Alle Sänger erwartet
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
„Schwarzwald“
Wildbad.
Unserem 1. Vorstand zu seinem heutigen Wiegensfest ein dreifaches, kräftiges
„All Heil!“
Möge es in der nächsten, am Samstag stattfindenden Versammlung widerhallen.

1 gold. Damen-Broschnadel
mit Einsteiner Brillant
verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Billa Krauß,
König-Railstr. 176.

Suche
2 gut möbl. Zimmer
3 Betten, 1 Kinderbett, in guter Lage (etwas Küchenbenutzung abends angenehm) ab 16. oder 20. Juli auf 4—5 Wochen.
Gefl. Offerten mit Preis erbeten an
Leo Horrmann,
Frier, Südallee 31.